

# Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. April d. J. dem Großindustriellen Seligmann Eibogen in Prag in Anerkennung seiner verdienstlichen industriellen und gemeinnützigen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. April d. J. den Director des Staatsgymnasiums in Jaroslau Emanuel Dworski zum Landes-Schulinspector in Galizien allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. April d. J. dem Gerichts- und Gefangenhausarzte Dr. Franz Wiltsch in Leoben taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ackerbauminister hat die Ministerial-Concipienten Dr. Moriz Ertl und Anton Tschopp zu seinen Ministerial-Vicisecretären im Ackerbauministerium ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Reform der juristischen Studien.

Wien, 24. April.

Das in der Thronrede vorgezeichnete parlamentarische Arbeitsprogramm ist wieder um einen Schritt der Realisirung näher gebracht: das Gesetz, betreffend die rechts- und staatswissenschaftlichen Studien, hat die kaiserliche Sanction erhalten. Es soll vom Studienjahre 1894/95 an in Wirksamkeit treten.

Man wird sich erinnern, daß, als der Unterrichtsminister zu Beginn der Session den Entwurf eines Gesetzes der verfassungsmäßigen Behandlung vorbereitete, derselbe anfangs eine ziemlich kühle Aufnahme gefunden hat. Die öffentliche Meinung zeigte Folge dessen in ihrem Urtheile schwankend oder gleichgültig. Daneben fehlte es auch nicht an gegnerischen Stimmen — allerdings mit diametral gegensätzlicher

Argumentation. Die einen traten pur et simple für das Bestehende ein: es sei ja alles aufs beste eingerichtet, jede Aenderung überflüssig und schädlich. Den anderen war die Reform nicht radical genug: der Entwurf sei auf denselben grundlegenden Principien wie das geltende Recht aufgebaut; damit sei nicht geholfen, eine durchgreifende Umgestaltung sei geboten. Zwei Jahre sind seither verfloßen. Während dieser Zeit stand der Entwurf dreimal im Herrenhause, zweimal im Abgeordnetenhause auf der Tagesordnung und war Gegenstand eingehendster Ausschuss- und Plenarberatungen. Und das Resultat? Weder der Quietismus der einen noch der radicale Ansturm der anderen hatte Erfolg: im großen und ganzen ist die ursprüngliche Regierungsvorlage Gesetz geworden. Nun scheint es an der Zeit zu fragen: Was bedeutet diese Reform für die Entwicklung uneres rechts- und staatswissenschaftlichen Studienwesens?

Will man zur Beurtheilung dieser Frage den richtigen Maßstab finden, dann ist es uneres Erachtens unerlässlich, den Zusammenhang der Reform mit den Strömungen und Bestrebungen ins Auge zu fassen, welche sich in den letzten Decennien in Deutschland und Oesterreich auf dem Gebiete des Rechtsstudiums bemerkbar machten. Letzteres beruht in Deutschland seit jeher, in Oesterreich seit der Thun'schen Reform auf rechtshistorischer Grundlage; bei uns sind von den vorgeschriebenen acht Semestern bekanntlich die ersten vier dem Studium des römischen, deutschen und canonischen Rechtes zugewiesen. In der Literatur und in den parlamentarischen Verhandlungen wurde nun diese Gestaltung des juristischen Facultätsstudiums oft sehr heftig angegriffen, und zwar wird man, wenn man dem Ursprunge der Opposition nachgeht, dieselbe auf zwei Hauptachsen zurückführen können. Zum Theil nämlich ist sie eine Reflexwirkung jenes Streites, welcher die Anhänger und die Gegner unserer Gymnasialbildung in zwei feindliche Lager trennt, zum Theil trifft der Gegensatz das Rechtsgebiet selbst und fließt aus einer verschiedenen Grundauffassung über Entstehen und Fortentwicklung des Rechts — jener alte Gegensatz nämlich, der einst zu Thibauts und Savigny's Zeit in der Jurisprudenz zum heftigen Kampfe entbrannte, dann mildere Formen annahm und in vermittelnde Ansichten sich aufzulösen schien, immerhin aber die Rechtslehre auch gegenwärtig bis zu einem gewissen Grade beherrscht. Man pflegt, wo es sich um legislative Actionen handelt, solche Gegensätze auf die

Spitze zu treiben: Fortbestand oder Beseitigung der rechtshistorischen Grundlage, lautete die Parole.

Daß eine Unterrichtsverwaltung, deren Vertreter bei jedem Anlasse sich als rückhaltlos Verfechter klassischer Bildung bekannte, nicht dazu die Hand bieten werde, die romanistische und die mit ihr zusammenhängende gemeinrechtliche Jurisprudenz über Bord zu werfen oder deren Bedeutung zu untergraben, war wohl von vornherein anzunehmen. Wir glauben uns zu erinnern, daß der Minister in einer seiner Reden auf dieses Wechselverhältnis ausdrücklich hingewiesen hat. Aber auch abgesehen davon ließ der Minister sowohl in dem Motivenberichte zur Vorlage, wie bei der mündlichen Begründung keinen Zweifel darüber, daß er nicht gesonnen sei, die geschichtliche Basis der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien zu opfern. Eine Verkürzung der dieser Gruppe zugewiesenen Studienzeit (von vier auf drei Semester) wurde wohl proponiert, keineswegs wollte jedoch hiedurch eine Schwämmerung des Studiums selbst herbeigeführt werden; vielmehr geschah dies in der Annahme, daß demselben Penum, welches heute in vier Semestern absolviert wird, bei gewissenhafter Ausnützung der Zeit drei Semester genügen werden, ja es wurde dieser Gruppe noch eine neue rechtsgeschichtliche Disciplin, die österreichische Reichsgeschichte, zugewiesen. Uebrigens hat sich die Frage, ob drei oder vier Semester, wegen der in dieser Beziehung zwischen den beiden Häusern obwaltenden Differenz allerdings sehr in den Vordergrund gedrängt; die Regierung aber hat dieselbe keineswegs als ein punctum saliens der Vorlage behandelt.

Auch dem neuen Gesetze liegt sonach das Princip rechtshistorischer Vorstudien zugrunde; in dieser Richtung hat dasselbe eine mehr abwehrende Bedeutung, indem es alle gegentheiligen Reform-Ideen autoritativ zurückweist. Dieses negative Moment würde aber die Einbringung des Gesetzesentwurfes nicht zu erklären vermögen; denn so wichtig das Ziel ist, es wäre ebenso durch die einfache Belassung des heutigen Zustandes zu erreichen. Des positiven Eingreifens bedurfte es aber nach einer andern Seite — und nach dieser liegt, sagen wir es gleich, die hauptsächlichste Bedeutung des Gesetzes. Darüber nämlich ist man so ziemlich einig, daß die Ausbildung der Juristen weder in Deutschland noch in Oesterreich gleichen Schritt gehalten hat mit der großartigen Umwälzung, welche sich im Verlaufe uneres Jahrhunderts, insbesondere aber in der zweiten Hälfte desselben, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens

## Feuilleton.

### Reisefizzen aus der Schweiz.

Von Karl R. . . .

II.

Die Pilatusbahn, dieses Meisterwerk der Eisenbahnkunst, wurde mit einem Capitale von zwei Millionen Francs in den Jahren 1886 bis 1888 erbaut und im Sommer 1888 dem Verkehre übergeben.

Im Jahre 1885 war es, daß der Schweizerische Ingenieur Oberst Locher das im Vereine mit dem Civil-Ingenieur Guyer-Freuler ausgearbeitete Project über die Pilatusbahn der Oeffentlichkeit übergab. Obwohl die Ausführbarkeit dieses wahrhaft genial ausgearbeiteten Projectes, welches selbst bei den erfahrensten Eisenbahntechnikern Bewunderung fand, anfangs sehr bezweifelt wurde, trat dennoch sehr bald eine glückliche Gewinn die nöthigen Mittel beschaffte, so daß schon im Sommer 1886 mit dem Baue der Bahn begonnen werden konnte.

Es war dies bis zum Vorjahre die höchste Bergbahn in Europa, welche überhaupt nur durch die auf dem Long-Peak in Colorado in Amerika führende Bergbahn übertroffen wurde. Jedoch schon im Sommer vorigen Jahres wurde in der Schweiz wieder eine neue Bergbahn dem Verkehre übergeben, welche auf das 2400 Meter hohe Rottenhorn bei Brienz führt und die Pilatusbahn hinsichtlich der Höhe übertrifft. Die Anlage und das Bahnradsystem dieser Rottenhorn-

bahn ist ganz ähnlich jenem der Rigibahn. Diese beiden Bergbahnen sind jedoch beidem nicht so kühn und auch im Baue nicht so schwierig gewesen, wie die Pilatusbahn, nachdem sich die Trace derselben zumeist auf sanft ansteigenden Böschungen hinzieht und die größten Steigungen nicht mehr als 18 pCt. betragen. Schon die Tracierungsarbeiten dieser zum großen Theile längs schroffen und unweegbaren Felswänden erbauten Pilatusbahn sollen sich, besonders in den oberen Theilen des Berges, außerordentlich schwierig und dabei auch höchst gefahrvoll gestaltet haben, denn an einzelnen Stellen mußten die Ingenieure und deren Gehilfen von höher gelegenen Felsen mit Seilen herabgelassen werden, um an den steilen Abhängen, an denen sie nirgends Halt fanden und keinen Fuß aufsetzen konnten, die nöthigen Arbeiten zu verrichten.

Noch viel ungünstiger aber gestaltete sich der Bau dieser Bergbahn, und besonders beim Beginne desselben galt es, ungeahnte Hindernisse zu überwinden, denn alle Erfahrungen, die bei anderen Bahnbauten gemacht wurden, konnten hier gar nicht zur Verwertung gelangen. Die Ingenieure und Bauleiter waren daher gezwungen, immerwährend auf neue Mittel, Werkzeuge und Anordnungen zu sinnen, welche zur Ausführung dieses Meisterwerkes beizutragen vermochten, und nur dadurch ward es möglich, diese 4618 Meter lange Bahn trotz den ungünstigen Witterungsverhältnissen, welche sich in diesem rauhen Gebirge geltend machten und trotz der schwierigen Beschaffung des Materiales in 400 Arbeitstagen zu vollenden.

Es war auch nicht möglich, den Bau dieser Bahn an mehreren Stellen gleichzeitig in Angriff zu nehmen;

der Fortschritt gieng daher immer nur vom Anfangspunkte aus, an welchem ein Theil nach dem anderen angefügt wurde; sobald eine Theilstrecke vollendet war, wurde sie sogleich auch schon zum Transporte des Baumaterialies benützt. Die Meereshöhe der Bahnstation Alpnach-Staad ist 441 Meter, jene auf dem Pilatus 2070 Meter, mithin die Höhendifferenz 1629 Meter. Die mittlere Steigung beträgt 36 pCt., die größte 48 pCt., was einem Winkel von 22°, respective 25° 40' entspricht.

Gleich beim Austritte aus dem kleinen Stationsgebäude fällt der eigenthümlich ausgeführte Oberbau dieser schon in seinem Anfange mit einer Steigung von 36 pCt. beginnenden Bergbahn auf. Der ganze Bahnkörper ist durchgehend gemauert und der obere Theil desselben mit 20 bis 30 Centimeter dicken Granitplatten bedeckt, welche vom Gotthard herbeigeschafft wurden. Die Verwendung einer anderen, näher gelegenen, jedoch weicheren Steinorte schien bedenklich, weil bei den großen Steigungen — durch die starke Inanspruchnahme der Bahnstange — sehr leicht eine Lockerung der vielen in das Gestein eingelassenen Schließen und Bolzen zu befürchten und hiedurch die Sicherheit beim Verkehre gefährdet gewesen wäre.

Der gesammte Oberbau ist aus Eisen und Stahl, die Bahnschwellen sind aus gewalztem Eisen erzeugt und durch starke Eisenschließen und dicke Eisenbolzen mit dem Mauerwerke des Unterbaues fest verbunden und verankert. Auf diesen eisernen Bahnschwellen sind die Lauffschienen und die zwischen diesen beiden liegende Führungsschwelle aufgeschraubt. Auf der etwas überhöht liegenden Führungsschwelle ist die der bedeutenden

vollzogen. Der daraus resultierende Aufschwung der social-politischen Wissenschaften beeinflusste nur in geringem Maße die Anforderungen, die an einen «absolvierten» Jünger der Rechtswissenschaft von staatswegen gestellt werden: ein Minimum politischen Wissens thut diesen Anforderungen Genüge.

Bei unserem System der Obligat-Collegien machte sich diese Beeinträchtigung der Staatswissenschaften umso fühlbarer; die nicht obligaten Disciplinen gelten dem Studierenden immerhin als etwas Nebensächliches, zumal wenn sie den Prüfungsfächern nicht beigezählt sind. In dieser Beziehung soll das neue Gesetz gründlich Wandel schaffen: allgemeines und österreichisches Verwaltungsrecht, Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik, Finanzwissenschaft und österreichische Finanzgesetzgebung gehören fortan zu jenen Collegien, welche jeder Studierende der Rechte zu hören und aus denen er sich am Ende seiner Studienzeit einer Prüfung zu unterziehen hat. So erfährt das juridische Studienwesen eine durchgreifende Erweiterung eben rücksichtlich jener Disciplinen, deren Vernachlässigung bisher mit Recht gerügt wurde und, was wir mit besonderer Genugthuung hervorheben, diese Erweiterung bezieht sich nicht bloß auf die rein theoretischen Wissenszweige, sondern umfasst auch das positive österreichische Recht: österreichisches Staatsrecht, österreichisches Verwaltungsrecht, österreichische Finanzgesetzgebung werden ausdrücklich neben den betreffenden allgemeinen Lehren genannt.

Wie aber das Rechtsstudium überhaupt auf historischer Basis ruht, so war eine solche auch für das nunmehr erweiterte österreichische Recht zu schaffen: die rechtshistorische Studiengruppe hat durch die Einreihung der österreichischen Reichsgeschichte, welche das Gesetz näher als die Geschichte der Staatsbildung und des öffentlichen Rechts bezeichnet, eine consequente, an sich schon längst als nothwendig erkannte Ergänzung erhalten. Die Bedeutung dieser Neuerung ist nicht hoch genug anzuschlagen. Mag auch anfangs der neue Lehrgegenstand als solcher gewisse Schwierigkeiten bereiten, sie sind nach unserer Ueberzeugung bald zu überwinden. Dann wird aber auch der Anomalie ein Ende gemacht werden, daß der österreichische Jurist wohl über römische, deutsche, canonistische Rechtsgeschichte Bescheid geben muß, dagegen die Universität absolvieren und ein Befähigungs-Zeugnis davontragen kann, ohne über die Entwicklung der vaterländischen Rechts- und Staatseinrichtungen etwas gehört und gelernt zu haben. Und ist es etwa ein unberechtigter Optimismus, wenn wir zu hoffen wagen, daß das wissenschaftliche Erfassen des heimischen Staatswesens und seiner Lebensbedingungen auch allmählich dazu führen werde, manche politische Gegensätze auszugleichen und zu versöhnen?

Wir haben im obigen nur die wesentlichen Grundzüge des neuen Gesetzes angegeben und müssen es uns versagen, in alle Details einzugehen, obschon noch manche, nicht unwichtige Neuerung zu besprechen wäre. Nur noch auf einen Punkt sei hingewiesen: die Aufhebung der Bestimmung, wonach das Doctorat der Rechte die judicelle und staatswissenschaftliche Staatsprüfung zu ersetzen vermag. Dadurch ist die Möglichkeit geschaffen, dem Doctorate seinen rein wissenschaftlichen Charakter als eines akademischen Grades wiederzugeben, indem die gegenwärtig sich nur allzu sehr vordrängenden praktischen Rücksichten weggelassen werden. Dies ist wohl die Vorbedingung für eine Reform der

Rigorosen-Ordnung, welche das Gesetz dem Verwaltungswege überläßt.

In wenigen Wochen wird in den Arcaden der Wiener Universität ein Standbild des Grafen Leo Thun feierlich enthüllt werden. Auch das eben sanctionierte Gesetz läßt unserer Zeit recht deutlich den vollen Wert desjenigen erkennen, was der verewigte Reformator unseres höheren Studienwesens für den akademischen Betrieb der Rechts- und Staatswissenschaften in Oesterreich geleistet hat: denn die neue Studien-Ordnung bedeutet keinen Gegensatz zu dem Thun'schen Reformwerke — sie ist nur eine zeitgemäße Fortbildung desselben.

Krainischer Landtag.

Zweite Sitzung am 25. April.

Der krainische Landtag hielt gestern die zweite Sitzung in der laufenden Session ab. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wurde der Bericht des Landesauschusses über den Ankauf der naturhistorischen Sammlung des Herrn Pfarrers Robič für das Landesmuseum dem Finanzausschusse zur Vorberatung zugewiesen. Auf Grund der Landtagsbeschlüsse vom 15. Jänner 1886 und 22. März 1892 beschloß der Landesauschuss, die ganze Robič'sche Sammlung von Sachverständigen eingehend besichtigen zu lassen, um deren Gutachten sodann zur Grundlage für die weitere Beschlussfassung zu nehmen. Demzufolge besichtigten die Herren Professoren Hubad und Boß während der Schulferien des Jahres 1892 diese Sammlung und erstatteten dem Landesauschusse darüber ausführlichen Bericht.

Die Robič'sche Sammlung umfasst drei Abtheilungen: Thierreich, Pflanzenreich, Petrefacten. Diese Abtheilungen enthalten, und zwar aus dem Thierreiche: a) Käfer 6000 Arten (3000 heimische); b) Geradeflügler 85 Arten, heimische; c) Schnecken und Muscheln 2000 Arten, heimische; d) mikroskopische Präparate (meistentheils Schnecken) 7 Schachteln; e) Skelette 44 Stück; f) Kopf eines prähistorischen Bären 1 Stück. Aus dem Pflanzenreiche: a) Pilze 3780 Arten, heimische; b) Algen 108 Arten des adriatischen Meeres und heimische; c) Flechten 250 Arten, heimische; d) Moose 790 Arten (360 heimische); e) Farne 90 Arten, heimische, Petrefacten 420 Stück. Professor Boß äußerte sich für den Ankauf der Käfer und der Geradeflügler; den Ankauf von Schnecken und Muscheln rieth er nicht an, weil das Landesmuseum bereits über die große Hohenwart'sche Conchylien-Sammlung wie auch über die bedeutende Sammlung des bekannten Conchyliologen Ferdinand Schmidt verfügt. Ebenso rieth er ab von der Erwerbung der mikroskopischen Präparate — weil es nur wenigen möglich wäre, vom Mikroskope Gebrauch zu machen — und der Skelette, weil diese Sammlung nicht gut erhalten ist. Weiters erklärte sich Professor Boß für den Ankauf der Pflanzensammlung ohne Ausnahme und für den Ankauf der Petrefacten, gleichfalls ohne Ausnahme. Professor Boß bewertete die zum Ankaufe beantragten Abtheilungen und Unterabtheilungen der Robič'schen Sammlung zusammen mit 764 Gulden.

Professor Hubad trat dagegen für den Ankauf der ganzen Robič'schen Sammlung ein und hob bezüglich der Muscheln und Schnecken noch besonders hervor, daß die Robič'sche Sammlung zur Vervollständigung der bestehenden Muschel-Sammlungen nothwendig wäre, zumal das Landesmuseum die wichtigsten krainischen Arten bisher noch nicht besitzt, ebenso fehlen die in der Robič'schen

Sammlung vorkommenden ausländischen Arten. Inbetreff der Skelette bemerkte er, daß sich dieselben ganz gut reinigen lassen. Professor Hubad schätzte die Sammlung des Thierreiches auf 2130 fl., die Sammlung des Pflanzenreiches auf 392 fl., die Sammlung der Petrefacten auf 255 fl., zusammen auf 2777 fl. Weil nun die Gutachten der beiden Sachverständigen nicht ganz übereinstimmend waren, empfahl es sich, noch einen dritten Sachverständigen um die Meinungsäußerung zu ersuchen. Der Landesauschuss wendete sich zu diesem Behufe an Herrn Victor Dolenc, Demonstrator am Wiener petrographischen Institute und Naturhistoriker, der im Jahre 1892 die ganze Robič'sche Sammlung an Ort und Stelle besichtigt hat, und dieser schloß sich dem Gutachten des Prof. Hubad ganz an. Infolge dessen beschloß der Landesauschuss, dem Landtage den Ankauf der ganzen Robič'schen Sammlung um den Preis von 1500 fl. zu beantragen. Auf die diesbezügliche Intimation antwortete Pfarrer Robič ein Schreiben vom 12. Jänner 1893, daß er bereit sei, seine Sammlung in ihrer Gänze dem Landesmuseum, beziehungsweise dem Lande Krain, um den Kaufpreis von 1500 fl. zu verkaufen, welcher Betrag in Jahresraten von je 200 fl. nebst den entfallenden 4 pCt. Zinsen flüssig zu machen wäre. Der Landesauschuss verbandigte sodann den Herrn Pfarrer Robič, daß sein Anbot unter der Voraussetzung der Genehmigung des Landtages angenommen wurde.

Vor Uebergang zur Tagesordnung gab der Vorsitzende Landeshauptmann Detela bekannt, daß er in Beantwortung seines Schreibens vom Herrn Baron Winkler aus Görz ein Schreiben erhalten hat, worin der gewesene Herr Landespräsident dem Landtage für die schmeichelhafte Anerkennung seiner Thätigkeit als Landespräsident in Krain den wärmsten Dank ausdrückt. Sodann berichtete Abg. Kunz namens des Finanzausschusses über die Unterstützungen der Schulbauten. Der Referent betonte in seinen Ausführungen, daß auf dem Lande vielfach Schulbauten aufgeführt werden, deren Kosten in keinem Verhältnisse zu den Mitteln der betreffenden Schulgemeinde stehen und daß es daher angezeigt wäre, bezüglich Abhilfe zu schaffen und insbesondere darauf zu sehen, daß unbemittelte Gemeinden nicht zu kostspieligen Schulbauten aufführen lassen. Abg. Pfeifer plaidirte für den halbtägigen Unterricht, wodurch angeblich die Kosten für Schulhausbauten bedeutend verringert werden könnten. Der Redner stellte indessen keinen concreten Antrag.

Ueber Antrag des Referenten bewilligte der Landtag nachfolgenden Gemeinden Subventionen für Schulhausbauten, und zwar: Gottschee 1000 fl., St. Michael Rudolfswert 700 fl., St. Leonhard, Grahovo und Wöschdorf je 400 fl., Höflein, Predassel, Retece, Jggendorf und Drositz je 300 fl., Raier, Asp, Lees, Ratschach und Solo je 200 fl., St. Dreifaltigkeit, Homec, Lustthal, St. Martin, Radence und Tribuce je 100 fl.

(Schluss folgt.)

Politische Uebersicht.

(Die Delegationen.) Wie die «Montags Revue» vernimmt, werden die Delegationen Donnerstag den 25. Mai (Urbanus) einberufen werden und ihre Arbeiten bis zum 24. Juni beenden.

(Der Kaiser) empfing vorgestern den serbischen Genie-Obersten Stephan Zdravkovic, welcher in außerordentlicher Mission in Wien weilte, in Privataudienz und nahm die Notificierung von der Thronbesteigung

Wände vorbei, geht es weiter bis zum ersten größeren Tunnel, dem kurz darauf zwei andere folgen, bis der Zug die außerordentlich schön erbaute Brücke über den Wolfors-Schlucht passiert. Diese mit massiven Steinen hergestellte, 29 Meter lange Brücke, welche in einer Krümmungscurve der Bahntrasse liegt, stützt sich beiderseits auf die fast senkrecht abfallenden Wände dieser sehr tiefen Schlucht. Die Bahn hat von hier aus zu wiederholtenmalen eine Steigung von 48 pCt. zu überwinden, und auf der hinter dem Tunnel liegenden Höhe zeigt sich der Schienenstrang so jäh ansteigend, daß es gar nicht möglich erscheint, daß der Zug auf solcher steiler Bahn hinaufzufahren vermag.

Nach Passierung des Wolfors-Tunnels und der darauf folgenden Anhöhe erreicht das Gefährte die saftig grüne Alpenweide Aemfigenalp, auf deren steil ansteigender ungeheurer große herabgerollte Felsblöcke herumliegende Auf dieser Alpe befindet sich auch die erste und einzige Wasserstation, wofelbst der Zug plöblich Halt macht und die Maschine Wasser einnimmt. Diese Wasserstation besteht eigentlich nur aus einem hölzernen Hause, in welchem sich zwei kräftige Wasserpumpen befinden, mit teilt welchen auch die beiläufig 700 Meter höher liegenden zwei Touristenhotels mit Wasser versorgt werden. Nach etwa fünf Minuten Aufenthalt gieng der Zug wieder weiter und gelangte auf die Matalpe, in deren oberen Theile sich nur mehr eine sehr geringe Vegetation und nur wenige einzeln stehende Bäume vorfinden.

Während unserer Fahrt über diese Alpenweide wurden plöblich ungeheure Wollenmassen, von leichtem Winde bewegt, von den Bergspitzen hinabgetrieben, ja

Witterungsdifferenzen wegen aus bestem Martini-Stahle erzeugte Bahnstange aufgenietet, und in ihre beiderseits ausgefrästen Zahnreihen greifen die an den Waggonden befindlichen, horizontal sich bewegenden Zahnräder ein, welche momentan gebremst werden können.

Das Fahrzeug, welches sich mit einer Geschwindigkeit von 1 Meter per Secunde bewegt, ist sehr niedlich und zierlich; die Locomotive sammt dem in vier Coupés getheilten Waggon hat eine Länge von 10.5 Meter, eine Breite von 2.20 Meter und mit Passagieren und dem aus einem Conducteur und zwei Maschinisten bestehenden Personale ein Gewicht von 8200 Kilogramm. Der 2 Meter lange Dampfessel der Locomotive, welcher einen Druck von 20 Atmosphären ermöglcht, liegt nicht wie bei gewöhnlichen Locomotiven nach der Längsrichtung, sondern — um bei den wechselnden Steigungen die Veränderungen des Wasserstandes zu begrenzen — quer über derselben. Für eine einmalige Bergauffahrt werden nahezu 200 Kilogramm bester englischer Kohle verbraucht. Bei der Bergabfahrt wird kein Dampf verwendet, denn das Fahrzeug rollt von selbst weiter, und es treten hiebei vier verschiedenartig konstruierte Bremsen — eine Luft- und zwei Reibungsbremsen und eine automatische Bremse — in Wirksamkeit; durch die Reibungsbremsen wird die Fahrgewindigkeit reguliert und sobald dieselbe durch ein etwaiges Nichtfunctioniren derselben mehr als 1.2 Meter per Secunde betragen würde, tritt sofort die automatische Bremse in Wirksamkeit, durch welche das Fahrzeug allsogleich zum Stehen gebracht wird. Nachdem in diesem Gebirge sehr häufig plöbliche Sturmwinde eintreten, so sind zur Sicherung gegen ein Abheben des Fahrzeuges durch einen Wind-

stoß beiderseits am Waggon je vier starke stählerne Haken angebracht, welche, lose herabhängend, ohne die Schienenköpfe zu berühren, längs derselben dahingleiten.

Nachdem der Conducteur durch den Ruf im echten Schweizerjargon: «Bitte einstieg!» auch die noch außerhalb des Waggons gewesenen Passagiere zum Einnehmen ihrer Plätze aufgefordert hatte, erfolgte die Abfahrt, wobei sich das Fahrzeug langsam und geräuschvoll in Bewegung setzte und auf der steilen Bahn hinaufkrumpte. Während der ganzen Fahrt macht sich nämlich unausgesetzt eine ruckartige Vorwärtsbewegung fühlbar, welche durch das Hineinandergreifen der Zähne der Zahnräderpaare in jene der Bahnstange hervorgerufen wird. Beim Beginne der Fahrt auf diesen steilen Böschungen werden Passagiere furchtbarer Natur wohl ein wenig von Angstgefühlen beschlichen, doch finden sie in Anbetracht dieser vielen Sicherheitsvorrichtungen, mit welchen das Fahrzeug versehen ist, bald wieder ihre Ruhe.

Anfangs geht es über steile Böschungen, vorüber an einzelnen Bauerngehöften und durch Obstgärten, wobei sich die Aussicht immer mehr und mehr erweitert; durch einen Blick hinab ins Thal und auf den herrlichen See wird das Auge durch eine Menge prächtiger Landschaftsbilder überrascht, welche jeden Augenblick wechseln. Bald dringt die Bahn in einen dicht belaubten Buchenwald, der jedoch im Verlaufe der Fahrt immer mehr und mehr gelichtet erscheint, je höher wir gelangen, endlich als solcher verschwindet und einem schüttereren Nadelholzwalde Platz macht. Durch schmale, in Felsen ausgehauene Einschnitte und mittelst Brücken über tiefe Schluchten, dann wieder längs schroffer

König Alexanders entgegen. Die Audienz währte zehn Minuten.

(Böhmischer Landtag.) Aus Prag, 24sten April, wird gemeldet: Der Bericht des Landesauschusses, betreffend die regelmäßige Einberufung des böhmischen Landtages, beantragt den December als regelmäßigen Einberufungsmonat sowie die Freilassung der Monate Jänner und Februar zur Erledigung der Landtagsgeschäfte.

(Dem niederösterreichischen Landtage) ist vom Landesauschusse neuerlich der Entwurf eines Landesarmengesetzes vorgelegt worden. In demselben ist allen jenen Bedenken Rechnung getragen, welche die Regierung gegen das in der vorigen Landtagsession beschlossene Armengesetz erhoben und welche die Nichtfunctionierung desselben zur Folge hatten. Gleichzeitig mit dem neuen Entwurfe hat der Landesauschuss abermals die Vorlagen, betreffend eine Verlassenschafts- und Jagdsteuer, welche zur Deckung der Kosten der Armenpflege dienen sollen, eingebracht.

(Das Reichsgesetzblatt) publicirt die Gesetze, betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits zum Voranschlage des Ministeriums des Innern für das Jahr 1893; betreffend die Herstellung der Localbahn Deutschbrod-Sumpolek; der Localbahn Montfalco-Genchi-Cervignano; der Gailthalbahn und der ost-österreichischen Localbahnen; ferner die Gesetze, betreffend die Veräußerung des entbehrlichen unbeweglichen Staatseigentums im Rayon der aufgelassenen Festung Königgrätz; endlich eine Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern und der Finanzen vom 16. April 1893, betreffend das Verbot des Hausrathhandels im Gebiete der Landeshauptstadt Linz vom 1. Juni d. J. an.

(Die französische Kammer) tritt heute zum letzten Abschritte der letzten Session ihrer Legislaturperiode zusammen. Allem Anscheine nach dürften die ersten Tage ziemlich ruhig für das Ministerium Dupuy verlaufen, da zuerst der Senat sich über die in Vorschlag gebrachten Veränderungen seiner Beschlüsse bezüglich des Budgets auszusprechen hat, bevor dieser Gegenstand wieder an die Deputiertenkammer gelangt und dort möglicherweise den früheren Conflict auffrischt. Was bis jetzt vertraulich über das Schicksal der von Peytral und Dupuy am Freitag der Budgetcommission mitgetheilten Vorschläge verlautet, klingt nicht sehr friedlich.

(Kaiser Wilhelm in Rom.) Der «Kölnischen Zeitung» zufolge werden der deutsche Kaiser und seine Gemahlin ihren Aufenthalt in Italien höchst wahrscheinlich verlängern, so daß sie erst in der ersten Woche des Mai in Potsdam eintreffen werden. Privatnachrichten aus Hofkreisen zufolge hat der Gedanken- und der beiderseitigen Ministerliche Uebereinstimmung in der Auffassung der gemeinsamen politischen Interessen erkennen lassen.

(Socialreform in Frankreich.) Handelsminister Terrier, welcher in Dreux bei dem ihm zu Ehren von der Stadtgemeinde veranstalteten Banquette den Vortritt führte, hielt hiebei eine Rede, in welcher er sagte, die Regierung sei von der Nothwendigkeit sozialer Reformen überzeugt, um dem Elende zu begegnen, die Gesellschaftsclassen einander näher zu bringen und den Arbeitern eine Altersversorgung zu sichern.

daß wir in kurzer Zeit von denselben ganz eingehüllt waren. Mit der Fernsicht schien es aus zu sein, und mit Bedauern wurden wir an die Wahrheit des Spruches «vom Degen und Regen», den wir leider nicht recht beherzigt hatten, erinnert. Während nämlich es in Luzern ein schwacher Regen niederging, hatte es in den Bergen geschneit, hier waren auch schon die ersten Spuren des Schnees bemerkbar, und je höher wir kamen, desto stärker wurde die Schneedecke. Er bald wieder vertrieben, und nun eröffnete sich wieder ein neues, ganz eigenartiges Gebirgs Panorama.

Ganz nahe vor uns befand sich das düstere Matt-Felskoloss, der Fels, welcher beide ziemlich stark mit Schnee bedeckt waren. Gigantisch ragen diese wilden Steigungen in die Lüfte und bewundernswürdig zeigt sich die Bahntrasse, welche sich zumeist mit großen Windeln und dieselben auf einer Höhe von 1900 Meter an mehreren Stellen durchbricht. Nur langsam und mit Mühe bewegt sich das Fahrzeug durch diese Tunnel, trifft der Zug nach einundeinhalbstündiger Fahrt in dem 2070 Meter hochgelegenen, an eine Felswand angebauten Stationsgebäude Pilatus-Kulm ein. Das Thermometer zeigte hier — 2° R und gegen Alpnach oben der mehr als 10 Centimeter hohe Schnee, recht unangenehm machte und überdies auch große Wolkenmassen den Ausblick wieder behinderten, begaben

(Die deutsche Militärvorlage.) Die Militärcommission hat ihren Bericht festgestellt und dem Berichterstatter Gröber den Dank votiert. Der Kriegsminister hat an der Sitzung theilgenommen. Die letzte Sitzung der Commission findet am 26. April, die zweite Lesung der Militärvorlage im Plenum aber, wie bekannt, am 2. Mai statt.

(Aus Serbien.) Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht einen Ukaz, betreffend die allgemeine Amnestie für sämtliche politischen Delicte, die bis heute begangen worden. Bei anderen Delicten wurden die Strafen theils reducirt, theils nachgelassen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Pfarrer Kneipp.) Pfarrer Kneipp ist selbst in Arabien eine populäre Persönlichkeit. Wie der «Vossischen Zeitung» mitgetheilt wird, enthält ein in Beirut gedruckter arabischer Kalender für 1893, der ganz in der Weise unserer Volkstafel neben dem Calendarium einen erzählenden Theil mit Holzschnitten bringt, als Titelbild das Porträt des — Pfarrers Kneipp und als ersten Aufsatz eine Beschreibung der Kneipp'schen Wassercur.

— (Ein merkwürdiges Ausstellungsobject.) Als eines der merkwürdigsten Objecte der Weltausstellung in Chicago wird die Riesentanzhalle nebst Restaurant angesehen werden können, welche in der Form eines Elefanten gebaut ist. Der Elefantenrücken wird 125 Fuß vom Erdboden entfernt sein, mit dem Kopf mißt der Elefant 200 Fuß. Mitteltst eines inneren Mechanismus wird der Elefant seinen ungeheuren Körper herumdrehen, mit dem Schwanz webeln, die Augen rollen und seine Ohrlappen hin- und herschwenken können. Die Krone aller aufregenden Darbietungen wird aber ein furchtbares Gebrüll sein. Im Elefanten werden sich zwei Etagen befinden, ebenerdig die Tanzhalle und darüber, von möglichem Umfange, die Speisehalle. Natürlich wird der Elefant überreichlich in elektrischem Lichte erstrahlen. Er muß in drei Monaten geschaffen werden. Der Schöpfungsact kostet 50.000 Pfund Sterling.

— (Panik in einer Kirche.) Aus Neapel wird unterm Vorgefrigen telegraphisch gemeldet: Gestern abends kam in der Kirche des Ortes Torre Annunciata während des Gottesdienstes durch das Umfallen einer Altarkerze Feuer zum Ausbruch. Unter den Besuchern des Gotteshauses entstand eine arge Panik. Alle suchten den Ausgang zu erreichen, wodurch an den Kirchenthüren ein schreckliches Gedränge entstand. Fünf Kinder und acht Frauenpersonen kamen ums Leben. Zahlreiche Personen trugen Verletzungen davon.

— (Auf dem Eiffelthurm) hat vorgestern vormittags ein 17jähriger Commis in dem dortigen Restaurant bejeunert und sich hierauf erschossen. Er hat die That aus Liebesgram begangen. Zwei Stunden später hat sich der Schriftsteller de la Rue vom dritten Stockwerke des Thurmes hinabgestürzt und ist sofort todt geblieben.

— (Von der Wiener Hofoper.) Theodor Reichmann ist neuerdings für das Hofopertheater engagiert worden; die Direction hat mit dem Künstler einen mit 1. September d. J. beginnenden zweijährigen Vertrag abgeschlossen. Reichmann ist am 7. April 1889 zum letztenmale an der Hofoper aufgetreten.

— (Petarden-Attentat in Rom.) In der vorvergangenen Nacht explodirte auf dem Capitol in Rom, unmittelbar vor dem Vocal des Pompiercorps,

sich die Pilatuspilger in die hier befindlichen beiden Hotels, um ihren Mißmuth über die verdorbene Aussicht beim Mittagstische zu verschleichen. Eines der beiden Hotels ist in unmittelbarer Nähe des Stationsgebäudes, das andere große Hotel auf etwa 200 Schritte Entfernung auf einer Terrasse erbaut. Beim Eintritt in das größere Hotelgebäude, das über 30 Fensterfront und 5 Stockwerke hat, wird der Fremde durch den Comfort, den auf solch hohen Bergen niemand vermuthet, überrascht, gleichzeitig aber über das Vorhandensein solch behaglicher Räume sehr erfreut, nachdem dieselben wirklich ein Bedürfnis sind, wenn Wind und Kälte den Aufenthalt im Freien unmöglich machen.

In diesem Hotel trafen wir eine zahlreiche und recht bunte Gesellschaft aller Nationen, die mit Rucksäcken, langen Bergstöcken, photographischen Apparaten, Ferngläsern und sonstigem Ballast ausgerüstet waren. Wie überall in der Schweiz, so waren auch hier die Engländer am stärksten vertreten und einige starrsinnige derselben warteten daselbst schon viele Tage vergeblich auf eine vollkommen reine Aussicht. Nachdem wir nahezu eine Stunde in dieser Restauration verweilt, hatten sich zur allgemeinen Freude Nebel und Wolken wieder verzogen, und nun eilte alles hinaus, um sich an der so sehr ersehnten Fernsicht zu ergötzen. Wahrhaft großartig ist das Panorama, welches sich hier dem Beschauer entrollt, und dieses näher zu beschreiben, wäre wahrlich ein unausführbares Unterfangen. Die ungeheuer mächtigen Felskolosse und die Abstürze in unmittelbarer Nähe, die tief unten liegenden dunkelgrünen Wälder, die eingebetteten Alpenweiden und der schöne blaue Vierwaldstädter-See mit den

eine große Petarde mit heftigem, starkem Knalle. Einige Fensterscheiben zersprangen und der Sockel eines Pfeilers wurde beschädigt.

— (Eine neue Haarfarbe.) Richter zum Zeugen: «Sagen Sie mir, war der Mann, den Sie vom Thortorte eilen sahen, blond oder schwarzhaarig?» — Bauer: «Na, er war glashaarig!»

## Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Krainischer Landtag.) Der krainische Landtag hat in seiner gestrigen Sitzung eine Reihe von Petitionen erledigt. Als Subvention für Schulbauten wurde der Betrag von 6000 fl. votiert. Der Gesetzentwurf, betreffend die Verbauung des Bisenca-Baches bei Kronau, wurde ohne Debatte genehmigt, desgleichen der von uns bereits mitgetheilte Bericht, betreffend die Reblaus in Krain. Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

— (Krainischer Landesauschuss.) Beim krainischen Landesauschusse ist die nachstehende Referatseintheilung beschlossen worden: Herr Landeshauptmann Detela: Personalangelegenheiten aller landwirtschaftlichen Aemter und Anstalten; den technischen Theil über Straßen, Verwaltung der Landesstraßen, Voranschläge und Rechnungsabläufe der Bezirksstraßen-Ausschüsse und Bezirksstraßen-Umlagen; Forstwesen (Karstaufforstung); Viehzucht; Mautangelegenheiten; Landwehrkasernen. Herr Landesauschussbeisitzer kais. Rath Johann Murik: Landtagsangelegenheiten; landwirtschaftliche Gebäude; Scontrierung der Landescaße und Cassamittelpere; Fructificierung disponibler Gelder, überhaupt das Gebaren der Landescaße; Landesfond und Landesanlehensfond; Brantweinauflage und Verzehrungssteuer; verschiedene Unterstützungen aus dem Landesfonde, ausgenommen jene für Straßen, Brücken, Wasserbauten, überhaupt für Landeskulturzwecke und für Volksschulen; Darlehen aus dem Landesfonde für Schulbauten; Militärangelegenheiten; Gendarmerie; Vorspann; Taglilien für Raubthiere, wühlende Hunde und Fischottern; Gewerbeschulen; Eisenbahnen; Catastralangelegenheiten; Steuern; Bezirkscaffen; Gemeinde-Angelegenheiten; Durchführung des Gesetzes, betreffend die Pfarrarmeninstitute; Unterstützungen aus dem Feuerwehrfonde für Feuerlöschrequisiten. Herr Landesauschussbeisitzer Dr. Franz Papaj: Beschwerden in Straßenangelegenheiten, mit Ausschluß der Beschwerden in technischen und administrativen Straßenangelegenheiten und mit Ausschluß der Beschwerden inbetreff der Bezirksstraßen-Umlagen; Landescultur; Theilnahme an den Sitzungen des Morascultur-Hauptauschusses; Fischzucht; hydrotechnische Angelegenheiten; agrarische Operationen; Landesmuseum. Herr Landesauschussbeisitzer Dr. Adolf Schaffer: Ständische Familien, Adelsfachen, Wappen, Orden; Stiftungen, mit Ausnahme der Siechenstipendien; Theater; Redoutengebäude und das anstoßende Haus in der Floriansgasse; Schubangelegenheiten; Grundlasten-Ablösung; Zwangsarbeitshaus; Bau-Angelegenheiten. Herr Landesauschussbeisitzer Dr. Josef Bosnjak: Landeswohlthätigkeits-Anstalten; Verpflegung hierländiger Kranker in fremden Spitälern; Sanitätsangelegenheiten überhaupt; Impfung; Volks-, Bürger- und Mittelschulen; Schule in Stauden; Weinbau; Obstzucht; Schulgärten; Reblaus; Siechenstipendien; Armenversorgung; Thierärzte; Fußbeschlag-schule; Hypothekarschulden; Vorschusscaffen; Collectur. Im Jahre 1892 haben 60 Sitzungen des Landesauschusses stattgefunden, und wurden hiebei 1592 Geschäftsstücke der Erledigung zugeführt.

vielen an seinen Ufern befindlichen, aus der Schweizer Geschichte bekannten Ortschaften und den unzähligen Bergen im Hintergrunde geben ein Bild von seltener Farbenpracht. Den Glanzpunkt desselben bildet aber das gewaltige Meer der Riesengletscher des Berner Oberlandes, deren weißstrahlende Gipfel durch die eigenthümliche Beleuchtung einen überraschenden Effect in diesem herrlichen Panorama hervorbringen. Nicht satt sehen kann man sich an demselben, und es ist nur zu bedauern, daß so wenige Pilatusbesucher das Glück haben, sich einer vollkommen reinen und wolkenlosen Aussicht erfreuen zu können.

Durch das erste Glockenzeichen auf dem Bahnhofe an die bevorstehende Rückfahrt erinnert, verlassen die meisten nur ungern die verschiedenen Aussichtswarten, und nicht ohne noch eine letzte Rundschau gehalten zu haben, eilt alles dem Bahnhofe zu, um im Wagon wieder einen günstigen Platz zu erlangen. Nach dem Abläuten und dem Pfiff der Locomotive beginnt die Thalfahrt, vorbei an den schroffen Felswänden durch die vielen Tunnel über die grünen Matten, über die tiefen Schluchten und durch den schönen Buchenwald. Immer üppiger und schöner wird die Vegetation, je mehr sich der Zug wieder dem See nähert, bis derselbe endlich nach Passierung der letzten Böschung in der Station Alpnach-Staad wieder eintrifft.

Doch jeder, der diese Tour zu unternehmen gedenkt, möge das Sprüchlein vom Degen und Regen recht beherzigen, denn nicht wenige sollen, ohne die geringste Aussicht gehabt zu haben, bemüßigt sein, die Rückfahrt anzutreten, weil sie eben die Wahrheit des Spruches angezweifelt hatten.

(Schulbauten in Krain.) Wie wir dem diesbezüglichen Berichte des Landesauschusses entnehmen, sind in Krain folgende Schulbauten theils bereits in der Ausführung begriffen, theils geplant, und zwar: 1.) Gottschee. Für das neu zu erbauende Volksschulgebäude, in welchem die vierclassige Knaben- und die dreiclassige Mädchenschule untergebracht werden sollen, ist ein Kostenbetrag von 49.538 fl. präliminirt, wofür vorerst noch kein Baufond vorhanden ist. Die Jahresvorschreibung an directen Steuern beträgt 7831 fl. Der Bau soll womöglich schon im Jahre 1893 beginnen. 2.) Höflein. Die Kosten des Schulbaues belaufen sich auf 7360 fl. 3.) Kaiser. Der Gesamtkostenbetrag ist mit 6400 fl. präliminirt. 4.) St. Leonhard. Für den Neubau der in St. Leonhard zu errichtenden Volksschule hat Herr Dr. Suppanz, Notar in Laibach, den Betrag von 3000 fl. gewidmet. Die Baukosten sammt Schuleinrichtung belaufen sich auf 6940 fl. 5.) Predaffel. Der Gesamtbaukostenbetrag beziffert sich auf 6680 fl. 6.) In Retece ist das Schulgebäude bereits unter Dach und wird bis zum Herbst 1893 ganz fertiggestellt werden. 7.) Grabovo. Der Bau wird auf einem um 2000 fl. erworbenen Baugrunde, auf welchem auch ein großer Schulgarten eingerichtet wird, um den Betrag von 8000 fl. aufgeführt werden. 8.) Jggendorf. Die Kosten des im Jahre 1893 zu beginnenden Neubaus sind mit 9500 fl. beantragt. 9.) Asp. Die Baukosten sammt Schuleinrichtung belaufen sich auf 5270 fl. 10.) Breznitz. Die Baukosten sind mit 11.166 fl. veranschlagt. 11.) Lees. Die Renovierung des ganz derouten Schulhauses ist auf 1139 fl. veranschlagt. 12.) Mörsnach. Die Baukosten betragen 11.000 fl. 13.) Ratschach. 14.) St. Michael bei Rudolfswert hat mit dem Baue der zweiclassigen Volksschule bereits im Jahre 1892 begonnen. Die Baukosten sind mit 16.307 fl. veranschlagt. Endlich werden neue Schulbauten aufgeführt in den Gemeinden: Heil. Dreifaltigkeit, Homec, Lustthal, St. Martin, Rabence und Tribuce.

(Postmeistertag.) Vorgestern ist in Wien der allgemeine österreichische Postmeistertag unter dem Voritze des Postmeisters Wenzel zusammengetreten behufs Berathung über die Verbesserung der Lage der Postmeister und Reorganisation des Landpostwesens. Der Postmeistertag hat beschlossen, den in zehn Punkten niedergelegten Forderungen der Postmeister vollinhaltlich beizutreten. In der Debatte sprach Albert Lihatsch aus Donawitz, welcher ausführte, dass die Sonntagsruhe nur eine Illusion sei, und der die Forderungen vertrat, dass der Sonntags-Parteiendienst auf die Vormittagsstunden beschränkt werde, dass dem allgemeinen Wunsche der Postbediensteten, an ihrem jeweiligen Dienstorte zuständig zu sein, Rechnung getragen und ihnen gleich den Staatsbeamten das Wahlrecht und die Fahrpreizermäßigung auf den Bahnen sowie die Befreiung von den Zuschlägen zur Einkommensteuer zuerkannt werde. Postmeister Franz Stoißer von Wildon begründete die Resolution, betreffend die Verbesserung der pecuniären und socialen Stellung der Poststallhalter, Postexpeditoren und Postexpeditoren beiderlei Geschlechtes. Bis zur Regelung der Bezüge habe eine zwanzigprocentige Erhöhung in der Bestallung bei den Expeditoren und dem Aushilfspersonal einzutreten. Der Postmeistertag hat beschlossen, eine Gesamtpetition an die Regierung zu richten, welche ersucht werden soll, die pecuniär-socialen Stellung der Postmeister

und des Personals zu regeln. Hierauf wurde der Postmeistertag geschlossen.

(Vortrag im Rudolfsinum.) Gestern abends hielt Herr B. Pečnik vor einer zahlreichen Versammlung, welche auch einige Landtagsabgeordnete mit ihrem Besuche beehrt haben, den angekündigten Vortrag über die neuesten Ausgrabungen unter der Magdalenenkirche bei St. Marein in Unterkrain. Von der Thatsache ausgehend, dass die meisten Funde der Hallstätterperiode angehören, schilderte der Vortragende mit schlichten Worten die damalige Bestattungsweise und die damit zusammenhängende Entstehung der hohen Grabhügel. Besonders wurden jene Funde hervorgehoben, welche geeignet sind, die obertwähnte Periode zu beleuchten. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte eine mit fünf Figurenreihen verzierte Situla, desgleichen eine andere Situla mit Reliefbildern, welche Männer mit breiten Hüten darstellen. Der berühmte englische Archäolog Herr A. E. Evans, Vorsteher des Museums in Oxford, welcher am 7. April d. J. die Funde unter der Magdalenenkirche persönlich in Augenschein genommen hatte, constatirte, dass die zuletzt genannte Situla aus der illyrischen Periode stammt, da die Hutform genau mit derjenigen übereinstimmt, welche er auf illyrischen Münzen gefunden hatte. Einzig in ihrer Art ist eine Fibel, welche einen auf zweirädrigem Wagen sitzenden Mann darstellt, welcher von drei Pferden gezogen wird, vorne ist eine Taube im Fluge. Außerdem zeigte der Vortragende einen Helm und andere wertvolle Funde, welche als Schmuck und Verzierung dienten, wie Korallen, Bernsteinketten, Blattgold und Arminge von seltener Größe. Diese Gegenstände beweisen, dass damals in Krain ein schmuckreiches Volk lebte, das eine besondere Freude an Glanz und Prunk hatte. Das zahlreiche Auditorium dankte mit lebhaftem Beifall dem Vortragenden für den schlichten aber instructiven Vortrag.

(Zum Stapellauf des Rammkreuzers «Maria Theresia».) Aus Anlass der feierlichen Taufe und des Stapellaufes Sr. Majestät Rammkreuzers «Kaiserin und Königin Maria Theresia» werden in Triest große Festlichkeiten zu Ehren der der Feierlichkeit beimohnenden hohen Persönlichkeiten stattfinden. Der Statthalter Baron Rinaldini und Gemahlin veranstalten am 28. d. M. einen großen Empfangsabend im Statthaltereigebäude; am 29. d. M. folgt eine Soirée, welche der Präsident der Handelskammer, Herrenhausmitglied Baron Reinekt, und Gemahlin aufs glänzendste vorbereitet haben. In der Bucht von Muggia bei Triest im Angesicht des Stabilimento tecnico, wo der Stapellauf vor sich geht, wird die k. u. k. Escadre, bestehend aus sechs großen Kriegsschiffen, anker. Besonders Interesse dürfte diesmal dem k. und k. Yachtgeschwader zugewendet werden, das an den Festen der Marine sich activ betheilt. Die Bucht von Muggia wird einen prächtigen Anblick bieten, so dass sich ein Ausflug nach Triest in dieser Zeit wohl lohnen dürfte.

(Von der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt.) Am kommenden Montag beginnen vor der hiesigen k. k. Prüfungscommission für Volks- und Bürgerschulen die ersten diesjährigen Lehrbefähigungsprüfungen. Die Direction dieser Commission vertritt nach dem Ableben des Herrn Schulrathes Blasius Hrovath Herr Oberrealschulprofessor Kreminger. Am gleichen Tage beginnt sowohl an der genannten wie an der Lehrerinnen-Bildungs-

Pontons zu fahren, um den Verunglückten Hilfe zu bringen. Als wir den Marienburger Quai verließen, erschien plötzlich Arthur mit einer alten Frau und bewog mich, ihn mitzunehmen. Sein Wesen war so aufgeegt, sein Verlangen so leidenschaftlich hervorgebracht, dass ich nicht zu widerstehen wagte.

«Er suchte die Zwergin, welche sich in Jonasdorf aufgehalten hatte,» warf die Gräfin ein.

«Ganz richtig. Es war Arthurs fixe Idee, dass er die Kleine retten müsse und, nennen Sie es Zufall oder eine höhere Fügung, in der That holte er das verunglückte kleine Wesen aus den Wellen. Die Zwergin war bewusstlos, als sie in das Boot gehoben wurde. Arthur wurde von mir in den Ponton gezogen, aber bevor ich daran denken konnte, ihm eine schützende Decke überzuwerfen, kniete er neben der Geretteten nieder und umschlang ihren Körper mit so leidenschaftlicher Geberde, dass ich zitterte, denn ich konnte mich in diesem Augenblick nicht von dem Gedanken frei machen, dass meines Cousins Denkvermögen gestört sei. Seine hochgradige Aufregung legte sich nicht mehr. Ich sah, wie er am ganzen Leibe bebte, und bemerkte, dass seine Lippen unaufhörlich der Bewusstlosen Schmeichelworte zuflüsterten. Es war herzerreißend, ihn so zu sehen, das winzige Geschöpf in seinen Armen haltend und sie mit leidenschaftlichen Blicken verzehrend, ein Bild des Wahnsinns und für jeden Unbetheiligten eine traurige Possen. Alle meine Bitten, Arthur möge aufstehen und sich in warme Decken hüllen, er möge die Kleine dem sicheren Schutze der Frau Johannis überlassen, er solle sich beruhigen, waren vergeblich. Einzig mit der Zwergin beschäftigt, schien er meine Worte nicht zu hören.»

(Fortsetzung folgt.)

anstalt und an den mit denselben verbundenen Übungsschulen der nachmittägige Unterricht um 3 Uhr. Ein gemeinsamer Mai-Ausflug der Lehramtszöglinge erfolgt nach Abschluss der Lehrbefähigungsprüfungen.

(Eingestelltes Strafverfahren.) Das delegierte Landesgericht Graz hat das Strafverfahren gegen die am 30. September 1892 wegen Betrubelung verhafteten Triestiner Wallop, Menesini, Herzig und Mauro eingestellt und dieselben aus der Untersuchungshaft entlassen. Wallop wurde von den Gerichtsarzten als geisteskrank erklärt.

(Promenade-Concerte.) Im Monate Mai finden sieben Promenade-Concerte statt, und zwar am 7., 14., 22. und 28. Mai in der Sternallee, am 4., 18. und 25. Mai in Tivoli. Die Concerte in der Sternallee beginnen um halb 12 Uhr mittags, jene in Tivoli um halb 6 Uhr nachmittags.

(Bezirkskrankencasse in Laibach.) Der neugewählte Verwaltungsausschuss der Bezirkskrankencasse Laibach hat sich vorgestern constituirt und Herrn Anton Klein zum Obmann, Herrn Lucab Breškvar zu dessen Stellvertreter gewählt.

(Aus der Laibacher Diocese.) Herr Peter Dgrin, Pfarrer in Heil. Geist, wurde für die Pfarre Suchor präsentiert.

**Neueste Post.**

**Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.**

Graz, 25. April. Gestern fanden keinerlei Umwälzungen statt. Die Bauherren beschlossen gestern, anstatt der verlangten dreißigprocentigen Lohnhöhung eine fünfzehnprocentige zu bewilligen unter der Bedingung der eilfstündigen, anstatt der zehnstündigen Arbeitszeit.

Junzbrunn, 25. April. Der Landtag nahm eine Resolution an, in welcher die Einberufung des Landtages alljährlich zwischen November und Jänner verlangt wird. Die nicht erschienenen welschtirolischen Abgeordneten wurden aufgefordert, binnen acht Tagen im Landtage zu erscheinen.

Budapest, 25. April. Das Amtsblatt veröffentlicht die Verleihung des Ordens der eisernen Krone dritter Classe an Dr. Medardus Kohl aus Anlass der mit Gefährdung des eigenen Lebens bewirkten Errettung des Fürst-Primas.

Rom, 25. April. Der deutsche Kaiser verlieh dem Cardinal Rampolla den schwarzen Adlerorden. Der deutsche Staatssecretär Marschall wurde in halbstündiger Audienz vom Papste empfangen.

Palermo, 25. April. Prinz Ferdinand von Bulgarien und seine Gemahlin sind heute an Bord der «Amphitrite» nach Malta abgereist.

**Angelommene Fremde.**

Am 23. April.

- Hotel Elefant. v. Huber, Commissariatsadjunct; Dr. Stöckl, Advocat; König, Bontabi, Kste., Wien. — Köfler u. Rarich, Kste., Brünn. — Ebeling, Kfm., Crefeld. — Dr. Jęglik, Domherr, Sarajevo. — Vesjak, Coop., Dobrova. — Wille, schütz, Besitzerin, Marburg. — Briickner, Lieutenant, Laibach. — Mayer u. Deutsch, Benezchau. — Wallner, Fiume. — Sartorelli, Ugram.
- Hotel Stadt Wien. Grünfeld, Kammervirtuose; Jaf; Grünfeld, Schweinburger und Küschbauer, Kste., und Goldstein, Wien. — Wallach, Kaufm., Aufrort. — Rosenthal, Kaufm., Graz. — Marinovich, Reif., Triest. — Sonnensfeld, Oberstabsarzt, Villach. — Simac, Privat, Neumarckl. — Hingy, man, Neudorf. — Milgevic, Bäcker, Ugram.
- Hotel Baierscher Hof. Seto, Bonta-Cento. — Jafner, Notariats-Candidat, Bichoflad. — Tolazzi, Mairepolier, Belled. — Fuffo, Mairepolier, Triest. — Bivoda, Geschäftsm., f. Triest, Villach.
- Hotel Südbahnhof. Wrbn, Handelsmann, Böhmen-Triban. — Bibbmann, Reif., Raab. — Freund, Reif., Prag. — Telegraphen-Expeditoren, Lees. — Tinacher, Leutschach. — Gasthof Kaiser von Oesterreich. Cernensel, Priester, Siermarl.

**Verstorbene.**

- Den 24. April. Alois Cermel, Greislers-Sohn, 10 Monate, Begagasse 8, Lungentzündung. — Vincenz Beglaj, Greislers-Sohn, 4 J., Polanastraße 58, Scharlach. — Franz Schneider, 24 J., Castellgasse 12, Gehirnähmung. — Jofan Hrafnik, Arbeiterin, 20 J., Tirmauer Gasse 7, Lungentzündung. — Agnes Jagar, Inwohnerin, 70 J., Franciscanergasse 6, Lungentzündung.
- Den 25. April. Johann Prattes, Schneider, 40 J., Petersstraße 48, Lungentuberculose.
- Im Spitale: Den 24. April. Barbara Reich, Inwohnerin, 70 J., Gehirnzentzündung.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Wetter
7	11. Mg.	737.1	5.2	N	Schwach	heiter
2	» N.	734.5	22.0	SW.	mäßig	heiter
9	» Ab.	735.9	13.0	SW.	Schwach	heiter

Weiter, nachmittags starker SW. — Das Tagesmittel der Temperatur 13.4°, um 3.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Course an der Wiener Börse vom 25. April 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including interest rates, bond prices, and stock market information. Columns include 'Geld', 'Ware', and various financial instrument names like 'Staats-Anlehen', 'Prioritäts-Obligationen', and 'Bank-Aktien'.

Zum Ein- und Verkaufe von Wertpapieren, sei es effectiv oder zu Speculationszwecken, empfehlen wir wärmstens

BANKHAUS LUDWIG THALBERG Wien IX., Hörlgasse 4 (Eigentümer des im V. Jahrgange erscheinenden, anerkannt bestredigierten Journal „Neueste Nachrichten“).

Außer einer Provision von fl. 2-50 per Börsenschluss (25 Stück) werden keinerlei Spesen berechnet. Probenummern der „Neuesten Nachrichten“ gratis und franco. Auf briefliche Anfragen werden Auskünfte sofort erteilt.

Im Schlossgebäude in Ratschach bei Steinbrück ist im zweiten Stock eine geräumige möblierte Wohnung die Sommermonate über sofort abzugeben. Näheres beim Sequester Scheyer daselbst.

Advertisement for astronomical clock exhibition: Im kleinen Saale der Tonhalle. Ausstellung der grossen astronomischen Welt-Uhr. Vorträge über dieses interessante Kunstwerk finden genau zu nachbenannten Stunden statt.

Razglas. Ker ni bilo k na dan 7. aprila 1893 določeni prvi eksekutivni dražbi Anton Šajnovega zemljišča iz Knezaka št. 75, vl. št. 95 kat. obč. Knezak, nobenega kupca, vrsila se bode dne 12. maja 1893 druga eksekutivna dražba.

Gewandter Maschinenschlosser gesucht für die Reparatur-Werkstätte der Spinnerei und Weberei Neumarkt (1872) 3-1

Schluss Montag den 1. Mai 1893, abends 7 Uhr. Soeben erschien der sechste Band: 9000 Abbildungen, 16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf. 16000 Seiten Text.

Executive Versteigerung. Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der k. k. Finanzprocuratur für Krain (in Vertretung des k. k. Aerrars) die executive Versteigerung der der Gertraud Rakovec gehörigen, in Laibach, Tirnaugasse Nr. 7, gelegenen, sammt fundus instructus gerichtlich auf 2933 fl. 60 kr. geschätzten Hausrealität E. Z. 77 der Catastralgemeinde Tirnavorstadt bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsetzungen, die erste auf den 15. Mai, die zweite auf den 19. Juni 1893.

Ich verkaufe freiwillig das Haus Nr. 63 in St. Veit ob Laibach sammt Acker und Obstgarten am Hügel, mit sehr schöner Aussicht. Näheres bei mir, ebenda wohnhaft, Ignaz Ahlin. St. 2204.

Advertisement for Brockhaus' Conversations-Lexikon, 14th edition. 9000 Abbildungen, 16000 Seiten Text, 600 Tafeln, 120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck. Zu beziehen durch Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Oklic. Neznano kje bivajočemu Valentinu Braniselju iz Jezera imenoval se je gosp. Martin Pavlovčič v Cérknici skrbnikom za čin, tér se mu dostavi izvršilni odlok z dné 10. marca 1893, št. 2204. C. kr. okrajno sodišče v Logateci dne 10. marca 1893. (1594) 3-3 Nr. 2204.

Reassumierung zweiter executiver Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der k. k. Finanzprocuratur in Laibach (nom. piae causae) gegen Johann Makar von Straza-St. Valentin pcto. 141 fl. 22 kr. f. A. die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 25. September 1889, Z. 9106, bewilligte und mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 25. November 1889, Z. 11251, fiktivierte zweite executive Feilbietung der dem Johann Makar in Straza-St. Valentin gehörigen, mit executivem Pfandrechte belegten, gerichtlich auf 1160 fl. geschätzten Realität E. Z. 65 der Catastralgemeinde Senuse reassumiert und die Tagsetzung zur Vornahme auf den 13. Mai 1893, vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhange angeordnet worden. k. k. Bezirksgericht Gurkfeld am 12ten März 1893.

Fleisch-Extract in einzelnen Portionen à 8 kr. in der Mariahilf-Apotheke (L. Groetschel).

Edict. Vom k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß wird hiemit bekannt gemacht: Es werde über Einschreiten der Handelsfirma A. Zwentel & Comp. in Lichtenthal gegen Alois Zupancič von Buščava pcto. 4 fl. 77 kr. f. Anh. abzüglich bezahlter 70 fl. 75 kr. die mit Bescheid vom 28. Mai 1890, Z. 3867, mit dem Rechte der Reassumierung fiktivierte zweite executive Feilbietung der Realität Einl. Z. 322 der Catastralgemeinde Feistritz mit dem vorigen Anhange auf den 17. Mai 1893, vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts erneuert. k. k. Bezirksgericht Rassenfuß am 28. März 1893.

Depositen = Kundmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Neumarkt wird bekannt gegeben, dass nachbezeichnete Depositen mehr als 30 Jahre in der diesgerichtlichen Depositencasse erliegen: 1.) Maria Aljancic von Swirtschach, Verlassmasse, 145 fl. 13 kr.; 2.) Lorenz Pertsch von Sebenje, Verlassmasse, 71 kr.; 3.) Maria Jane von St. Kreuz, Executionmasse, 48 fl. 90 kr. Diejenigen, welche darauf Ansprüche erheben, haben dieselben nach dem Hofdecrete vom 30. October 1802, Nr. 582, und 6. Jänner 1842, Nr. 587, binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen hiergerichts anzumelden und auszuführen, widrigens nach Verlauf dieser Frist obige Depositen als caduc erklärt und in die Staatscasse abgeführt werden würden. k. k. Bezirksgericht Neumarkt am 31. März 1893.

Oklic. (1775) 3-3 St. 7601. C. kr. za mesto del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da je slavno c. kr. deželno sodišče v Ljubljani vsled sklepa z dné 21. marca 1893, št. 2777, Jakoba Černivca, posestnika iz Bernice št. 4, zapravlživcem spoznalo in zoper njega varstvo ukrenilo. C. kr. za mesto del. okrajno sodišče v Ljubljani dné 4. aprila 1893. (1702) 3-3 Nr. 1600.

Curatels = Verhängung. Ueber Anton Malenset von Laibach wurde mit Rathschluß des h. k. k. Kreisgerichtes Rudolfswert vom 17ten Jänner 1893, Z. 108, die Curatel wegen Blödsinnes nach § 273 a. b. G. B. verhängt und dessen Bruder Franz, Fiaker in Laibach, zum Curator bestellt. k. k. Bezirksgericht Rassenfuß am 14. März 1893.